

persönlich



Für Sie unterwegs:
Simon Westphal

So erreichen Sie uns
Telefon 0221/1632-544
Fax 0221/1632-547
koeln@kr-redaktion.de

Eine Riesenchance für alle Beteiligten

Positive Resonanz für erste Kulinarische Schnitzeljagd in Köln – die Rundschau hat den Test gewagt

Nach sechs Stationen ist die erste längere Verschnaufpause dringend nötig. Der Magen ist voll, nichts geht mehr. Doch nach einer Viertelstunde Pause auf der Parkbank ist ebenso klar: Aufgeben zählt nicht, es gibt noch einiges zu tun.

Vier Stunden früher am Aachener Weiher sieht die Welt noch ganz anders aus. Der Magen knurrt, die Motivation ist groß. Denn: Die erste Kulinarische Schnitzeljagd Kölns steht bevor. 13 Restaurants, überall eine kleine Kostprobe, dazwischen circa 20 Kilometer Radweg, sieben Stunden Zeit. Kostenpunkt: 30 Euro. Die knallharten Fakten sind verlockend wie beängstigend. Dazu kommen knappe 30 Grad Außentemperatur. Egal. Mit einer dicken Schicht Sonnencreme geht es zum ersten Halt: Café Häppchen am Südbahnhof. Schon dutzende Male von Gleis 1 aus gesehen, niemals drin gewesen.

Asiatische Snackbar und afrikanisches Streetfood

„Genau darin liegt der Reiz der Tour“, erklärt Barbara Peukert. Sie hat die Tour in Köln zusammengestellt. „Es gibt so viele tolle Orte in Köln, am Ende geht man aber trotzdem wieder nur dahin, wo man immer hingeh.“

Das kleine Café serviert den Schnitzeljägern ein kleines Stück Bruschetta. Etwa 260 zusätzliche Kunden mit orangefarbenem Armband wird die Schnitzeljagd an diesem Samstag in den Laden spülen. „Eine Riesenchance für alle“, meint die Organisatorin. In jedem Laden muss ein Buchstabe gesammelt werden, am Ende ergibt sich so ein Lösungswort.

Der asiatische Supermarkt „Amei Food Culture“ auf der Dürener Straße hat eine kleine Snackbar mit Süßem und Salzigem aufgebaut, auf einem Netto-Parkplatz an der Hans-Böckler-Straße folgt dann das erste Highlight. Im unscheinbaren Food Truck begrüßt Inhaber Ricky jeden Gast lautstark Faust an Faust und mit einem breiten Grinsen im Gesicht. Es gibt afrikanisches Streetfood. Kochbananen-Pommes und Jollof-Reis. „Mit Liebe direkt von Mama gekocht. Muss aber auch mit Liebe gegessen werden“, ruft Ricky und füllt mit seiner positiven Ausstrahlung den schmucklosen Parkplatz.

Die Idee für die Veranstaltung stammt von Peter Wiedeking, der das Unternehmen gemeinsam mit seiner Frau Susanna gegründet hat. Zuvor hatte Wiedeking bereits das Gastro-Start-



Rundschau-Redakteur Simon Westphal testet mit seiner Schnitzeljagd-Partnerin die Mini-Burger von Bunte Burger.

Foto: Belibasakis

up „Abendtüte“ gegründet, ein Lieferservice für private Koche. Danach hat er die Foodsharing-App „Too Good To Go“ in Deutschland mit aufgebaut. Gestartet in Düsseldorf, gibt es in diesem Jahr auch Touren in Mönchengladbach, Duisburg und

Mülheim an der Ruhr.

In Ehrenfeld sorgt die Fülle an dicht aufeinander folgenden Leckereien dann für den ersten Tiefpunkt. Vegane Burger bei „Bunte Burger“, türkische Teigtaschen bei „Lezizel Manti“, Cupcakes bei „Royal Cupcakes“ und kleine Naschereien in der Rock & Roll Bonbonmanufaktur. „Das ist für mich heute wirklich spannend, so viele neue Kunden habe ich sonst nie an einem Tag“, freut sich Wolf Schiebel, der den kleinen Laden auf der Geisselstraße führt.

Nach der kurzen Pause für den Verdauungstrakt geht es nach Neuenfeld. Das Wirtshaus Hotzenplotz grüßt mit bunten Schnitzeljagd-Luftbal-

lons und bietet wahlweise ein kleines, saftiges Stück Fleisch oder eine Mini-Portion Käse- spätzle an. Mit einer Stange Kölsch ist die Motivation dann auch zurück. Die Portion im Café Tapku ist im Anschluss mit vier kleinen Kuchen-Kostproben fast schon wieder zu üppig.

Gut aber, dass die nächste Fahrt mit dem Fahrrad die längste ist. Etwas abseits der Route liegt „Shirleys Submarine Sandwiches“, das Anfang des Jahres im Agnesviertel eröffnet hat. „Ich war die ganze Woche total aufgeregt, so viele Gäste bin ich nicht gewohnt“, erzählt die freundliche Inhaberin. Es folgt ein Glas Whiskey im Scotia Spirit in der Friesenstraße, ein Schluck

Wein und ein Espresso in der Markthalle im Belgischen Viertel und zum Abschluss zwei Stücke Currywurst im „Wurst Case Szenario“. Auf die Minute genau geht es nach sieben Stunden und 21,6 Kilometern zurück zum Aachener Weiher. Mission erfüllt. „Auch wenn wir nicht alles geschafft haben, war es ein tolles Erlebnis“, freut sich Thorsten, der kurze Zeit später eintrifft. Auch Organisatorin Barbara Peukert ist hin und weg. So sehr, dass im kommenden Jahr drei Touren in Köln angeboten werden sollen.

www.kulinarische-schnitzeljagd.de

Simon Westphal



Eine kleine Kostprobe in jedem Laden: Ein Stück Fleisch im Wirtshaus Hotzenplotz, Cupcakes von Royal Cupcakes und Kuchen von Café Tapku.



Hai schlägt sich auf fremdem Terrain

GERMAN MMA CHAMPIONSHIP Moritz Müller macht auch im Käfig eine gute Figur

Auch wenn es beim Eishockey hin und wieder mal zu einem handfesten Faustkampf kommen kann und er selbst nach Eigeneinschätzung pro Saison zwei- bis dreimal herausgefordert wird – Moritz Müller kennt man in Köln eher als jemanden, der auf dem Eis den Schläger und nicht die Fäuste schwingt. Anlässlich der German MMA Championship (GMA), die am Samstag in der Lanxess-Arena stattfinden, stieg der 32-jährige

Kapitän der Kölner Haie nun in Nippes im Combat Club Cologne in den Käfig. Dort ließ er sich vom aktuellen GMC-Schwergewichtschampion und „ran“-Fighting-Experten Andreas Kraniotakes in die Grundlagen des populären Vollkontakt-Kampfsportes einweihen. Und der 37-jährige Deutsch-Griecher konnte durchaus Talent bei dem Eishockeyprofi erkennen. Kein Wunder: Schon seit seiner Kindheit übt sich Müller in verschiedene Kampfsportarten, hat unter anderem schon Boxen und Judo ausprobiert. „Mein Vater hat mich schon sehr früh an



Käfig statt Eis: Haie-Kapitän Moritz Müller (r.) versuchte sich im MMA-Kampf gegen Champion Andreas Kraniotakes. Foto: Meisenberg



Mäeckes begeisterte die Fans.

unterschiedliche Sportarten herangeführt, und Kampfsport hat mir schon immer viel Spaß gemacht“, so Müller, der am Samstag auch als Zuschauer in der Arena sein wird. Ob es nun auch zum Tausch kommen und Kraniotakes sich aufs Eis wagen wird, konnte der Kämpfer mit dem Spitznamen Big Daddy (109 Kilogramm verteilen sich auf 1,91 Meter Körpergröße) noch nicht abschließend sagen. Eins sei jedoch sicher: „Das wird definitiv weniger glorreich ablaufen als es heute umgekehrt der Fall war. Aber ich bin für jede Schandtat offen.“

VOLKSBUHNE Fans tragen Mäeckes auf Händen

Wenn die Fans am Ende den Künstler auf Händen tragen, war das Konzert so richtig gut. Alles richtig gemacht hat also Rapper Mäeckes am Mittwoch in der Volksbühne. Dort gab der Rapper, von dem unter anderem „Gettin' Jiggy with it“ hoch und runter läuft, eins von fünf exklusiven Akustik-Konzerten. Für die Auftritte, die im Vorverkauf schon nach 45 Minuten ausverkauft waren, verzichtete er auf seinen gewohnten produzierten Studio-Sound. Stattdessen spielte er exklusiv niemals aufgenommene Lieder. Mit einer Mischung aus ironischem Rap und – in der Tat ausbaufähigem – Gitarrenspiel brachte Mäeckes das Publikum zum Jubeln. „Wollen wir die Hütte abreißen?“, raunte der Mann im rosé-weiß gemusterten Anzug am Schluss ins Mikrofon. Eine Anregung, der das größtenteils junge Publikum gerne folgte. Prompt tanzten alle im regenbogenfarbenen Licht zu „Party Kirche“. Danach musste sich Mäeckes nur noch fallen- und vom Publikum tragen lassen.



Starker Auftritt von Köster und Höcker im Gloria. Foto: Banneyer

GLORIA Köster und Höcker rocken den Saal

Kölsch ohne Carneval – seit Jahrzehnten zeigen Gerd Köster und Frank Höcker wie das musikalisch geht. Mal rotzig, mal rockig, mal tief melancholisch – immer authentisch: So sind die Songs. Sänger Köster, der in Nippes „asozialisiert“ wurde und sein langjähriger Gitarrenbegleiter und Freund Höcker sind „jute Jungs“ – mit Schalk im Nacken und dem Herz auf der Zunge, auch als Ü-60er. Das feiern die Fans. Immer. Auch im ausverkauften Gloria herrschte am Mittwoch beste Stimmung.

Das Konzert fand mit großer Bandbegleitung statt. „Musikalisch ist das ganz besonders toll mit der großen Band“, freut sich ein Fan. Die hervorragende musikalische Verstärkung neben Gitarrist Helmut Krumminga: Buddy Sacher (E-Gitarre), Thomas Falke (Kontrabass), Gerd Sagemüller (Schlagzeug) und Pete Haaser (Keyboard und Akkordeon). „Viel geborgte Lieder“, also eigenwillige Cover beispielsweise von Zappas „Bobby Brown“ gab es. An den Covern erfreute sich das Publikum ebenso wie an Bekanntem wie „En d'r Nohbarschaff“. Zusätzlich genoss es Kösters ureigene Überleitungen.